

## WAS SIND UNGÜTER?

(1) Jedem Menschen eignet von Natur aus ein **Streben** (als eine angeborene, dauernde Neigung: als ein innerer Drang, im Lateinischen APPETITUS INNATUS) nach **Glück** (auch Glückseligkeit, Selbstverwirklichung, Seinsvollendung genannt; im Griechischen *εὐδαιμονία* [eudämonia], im Lateinischen BEATITUDO, im Englischen *bliss*). — Diese Aussage ist – ① eine Erfahrungs-Tatsache und – ② ein unbestrittener Lehrsatz der Philosophie aller (sonst auch uneiniger) Schulen.

**Glück** = ① Abwesenheit jedwelcher Übel (wie Krankheit, Hunger, versagte Anerkennung durch die Gesellschaft) und – ② Besitz alles Guten. Das Gefühlserlebnis des Glücks ist die **Freude** (im Lateinischen GAUDIUM oder LAETITIA, im Englischen *happiness*). — **Gut** = alles was angemessen oder geeignet ist, einen Menschen zu vervollkommen, nämlich seinem Streben nach Glück tatsächlich zu dienen. Das Gute ist – ① *wahr* (es entspricht der vorbildlichen Idee im Verstande, etwa: wahres Gold, wahre Freundschaft) und – ② *schön* (es erweckt Gefallen als etwas, in dem man befriedigt ruht).

(2) (Be)Ständiges Glück vermag auf Erden *nicht* erreicht zu werden. Denn (fast) jedes leibliche Bedürfnis ist ein Wiederholungsbedürfnis; dasselbe gilt auch für nicht-leibliche Bedürfnisse (wie Bildung oder Geliebtwerden). Erst in **Gott** als dem höchsten Gut (SUMMUM BONUM) kann die dauerhafte Glückseligkeit erlangt werden. — Der erste Teil dieser Aussage ist eine unleugbare Erfahrungs-Tatsache, der zweite Teil ein Lehrsatz der Philosophie und der Theologie.

(3) Alles, was den Menschen an seiner Vollendung (PERFECTIO = der Erreichung des Glücks) hindert, sind **Ungüter**. Es handelt sich hierbei um – ① Waren oder Dienstleistungen, die – ② dem Einzelnen – ③ jetzt – ④ oder später – ⑤ schaden. Weil aber jeder Mensch stets auch Teil eines gesellschaftlichen Verbandes (Familie, Volk) ist, beeinträchtigen Ungüter in jedem Falle zugleich – ⑥ auch Andere (**soziale Dimension** der Ungüter). — Ein Ungut (im Lateinischen ANTIBONUM, im Englischen *bad*) ist aber in jedem Falle – ① ein Gut im ökonomischen Sinne: nämlich eine von Konsumenten begehrte Ware oder Leistung. Es hat – ② seinen Markt, und – ③ es unterliegt einer (markttheoretisch zu erklärenden) Preisbildung. Auch erhöhen – ④ Ungüter rein statistisch das Sozialprodukt (mehr Alkoholiker,

mehr Heilstätten, usw.). Sie – ⑤ beanspruchen aber knappe Faktoren, wodurch die Produktion lebensnotwendiger Güter teurer wird (**Redistributionseffekt** der Ungüter).

(4) Ungüterverwendung führt stets über kurz oder lang zu **Selbstentfremdung** (= Zustand, bei dem der Mensch von sich selbst und seinem personalen Ziel auf Glückserreichung getrennt wird: Gegenbegriff zur Selbstverwirklichung).

## Beispiele für Ungüter

### (a) leibliche: Tabakgenuss

(*Tabak* ist ein um 1550 ins Deutsche eingedrungenes Wort aus der Indianersprache = Qualmrohr; nach anderen eine Herkunftsbezeichnung, nämlich Pflanze aus der Antillen-Insel Tobago).

Dem Körper wird Rauch und Nikotin zugeführt; bei Beidem handelt es sich physiologisch ganz eindeutig um *Gifte* (= Stoffe, deren chemische Einwirkung auf einen lebendigen Organismus beschleunigt Krankheit oder Tod verursachen).

### (b) seelische: Pornographie

(von πορνεία [porneia] = Hurerei).

Sie verfolgt den Zweck, bare *sexuelle Lust* (sinnliche Begierde, VOLUPTAS, *nicht* LAETITIA als veredelnde Freude aus dem Besitz des Guten!) zu erregen. Dadurch wird – ① die *Einsicht des Verstandes* (= der Ratio als dem Vermögen zum folgernden, diskursiven Denken sowie zur Seins- und Bezugseinsicht) in das Gute, Schöne *verfinstert*, – ② das *abwägende Handeln* (= ob ein Tun oder Lassen auch zum Ziele führt) *erstickt*, – ③ der *Wille* (= das Vermögen, kraft freier Selbstbestimmung das geistig erkannte Gute als solches anzustreben sowie einem geistig erkannten Übel als solchem zu widerstehen) *gelähmt* und dadurch – ④ die vernunftbestimmte und zielgemässe (= auf die Erreichung des Glücks bezogene) *Wahlentscheidung gehindert*, wenn nicht gar verunmöglicht.

## Folge der Ungüterverwendung (Verwendung = Oberbegriff für Gebrauch und Verbrauch)

Beim Einzelnen wird bloss kurzfristiges *Ergötzen* (statt der eigentlich ersehnten Freude) bewirkt; dieses steigert sich suchtähnlich. Innere **Leere**, Unzufriedenheit und persönliche (Lebens)**Angst** in der Folge treten auf. — Die **Massstabfunktion**

des Sozialprodukts wird **verkehrt**: mehr Ungüter (z. B. mehr Tote und Schwerverletzte im Strassenverkehr oder mehr zu hospitalisierende Alkoholiker, Raucher und Drogenabhängige) = mehr Wohlstand.

Weiterführende Literatur: *Walter Brugger (Hrsg.): Philosophisches Wörterbuch*. Freiburg (Herder). *Hans Gerd Fuchs (Hrsg.): Güter und Ungüter*. Berlin (Duncker & Humblot). *Gerhard Merk: Mikroökonomik*. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz (Kohlhammer).

## Erläuternde Darlegungen zu den vorstehenden Definitionen

(Achtung: nicht zum leichten Durchlesen! Jeder Satz muss genau durchdacht werden)

"Jedem Menschen eignet von Natur aus ein **Streben** (als eine angeborene, dauernde Neigung, als ein innerer Drang, im Lateinischen: APPETITUS INNATUS) nach **Glück** (auch Glückseligkeit, Selbstverwirklichung, Seinsvollendung genannt..."

Dieser Satz wurde als – ① *Erfahrungstatsache* und – ② *übereinstimmender Lehrsatz* aller philosophischen Schulen an den Anfang gestellt. Ist die Aussage aber auch *beweisbar*?

Ja, und zwar aus dem Wesen der höchsten Fähigkeiten des Menschen, nämlich des – ① *Verstandes* und des – ② *Willens*.

① *Verstand* = das Vermögen der Zusammenschau übergreifender Seinsordnungen und Sinnzusammenhänge (hier unterschieden von der *Vernunft* als der Fähigkeit zum abstrahierenden, vergleichenden und zergliedernden Denken; die Vernunft gilt als eine *besondere Funktion* des Verstandes, sie ist also kein *eigenes* Vermögen). – ② *Wille* = Vermögen des Menschen ... , siehe oben). – Vgl. zu diesen Definitionen das vorhin angegebene Philosophische Wörterbuch sowie auch *Gerhard Merk: Grundbegriffe der Erkenntnislehre für Ökonomen*. Berlin (Duncker & Humblot) 1985, als Download-File für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch kostenlos bei <http://www.uni-siegen.de/~merk/downloads.htm> abrufbar.

❶ Wie alle Fähigkeiten,

= hier verstanden als *Seelenvermögen*: Kräfte zu seelischen Tätigkeiten; diese unterteilt in - ① *sinnliche* (*vegetative*: die Betätigung erfordert die Teilnahme von Sinnen [Hören, Sehen, Riechen, Schmecken, Tasten] und - ② *geistige* (*sensitive*: ihre Tätigkeit vollzieht sich *ohne* innere Anteilnahme der leiblichen Organe, wie beim Verstand und beim Willen)

so streben auch Verstand und Wille von Natur aus zu ihrer Vollkommenheit oder – was dasselbe ist – nach dem vollkommenen Besitz des ihnen eigenen Gegenstandes oder Formalobjektes

Formalobjekt = die *besondere Seite*, unter der ein Gegenstand (Objekt: alles was vorgestellt bzw. gedacht wird und worüber man logisch urteilt) ins Auge gefasst wird, etwa: lediglich die ökonomische Seite des Wirtschaftens, nicht auch die juristische, politische, soziologische, informationstheoretische usw.

❷ Welches ist nun das Formalobjekt des Verstandes und des Willens? Das *Wahre* (= was dem Zweck der menschlichen Glückseligkeit entspricht) und das *Gute* (= was die Kräfte des Leibes und der Seele vollkommener macht) *als solches*. – Erstrebt wird letztlich *durchaus nicht* dieses oder jenes konkrete Wahre und Gute, sondern das Wahre und Gute *schlechthin*.

Die objektive oder seinsmässige (ontologische) **Wahrheit** (= die Wahrheit, die den Dingen innewohnt) ist nichts anderes als das Sein

Sein = hier: das Dasein oder die Wirklichkeit, die ein Ding ausserhalb seiner Ursachen (*Ursache* = hier: Grund, der durch seinen Einfluss ein anderes [nämlich die *Wirkung*] zum Dasein bestimmt) besitzt

unter dem Gesichtspunkt der *Erkennbarkeit*: ENS EST VERUM, INQUANTUM EST COGNOSCIBILE. Diese Wahrheit kommt jedem Sein zu, da es Gegenstand einer wahren Erkenntnis sein kann.

Das objektive oder seinsmässige **Gute** kommt jedem Sein zu, insofern es geeignet ist, Gegenstand des Begehrens zu sein: ENS EST BONUM, INQUANTUM EST APETIBILE. Der Grund der Begehrbarkeit ist die jedem Sein eigene Vollkommenheit. Man begehrt irgend etwas, weil man es irgendwie für vollkommen hält und von ihm Vollkommenheit erwartet.

- ③ Folglich werden Verstand und Wille erst dann zum Abschluss ihres Strebens gelangen, wenn sie in den vollen Besitz des Wahren und Guten gekommen sind.
- ④ Der Besitz alles Guten und Wahren ist aber die Glückseligkeit (Seinsvollendung).
- ⑤ Also haben Verstand und Wille von Natur aus das Streben nach Glückseligkeit.

---

Über alle Schranken des Endlichen hinaus strebt die menschliche Seele mit allen ihren Kräften nach den *Urquell* alles Guten und Wahren, um in seinem Besitze befriedigt zu ruhen. Dieses höchste Gut ist Gott. Denn Gott ist das *Urgute* (PRIMUM BONUM), wie es sich aus seiner höchsten und allumfassenden Ursächlichkeit von selbst ergibt.

Gott als das *Urgute* ist für seine Geschöpfe das höchste Gut (SUMMUM BONUM), weil

- ① alles Gute in ihnen auf Gott als die *erste Ursache* zurückgeht. Gott ist deshalb die erste Ursache (CAUSA PRIMA), weil er die Wirkursache ist, welche von keiner anderen abhängig und somit in jeder Beziehung selbstständig ist;
- ② er in sich im höchsten Masse alles vereinigt, was für alle *Geschöpfe begehrenswert* ist.

Für *jeden* Menschen ist Gott das höchste Ziel seines von der Vernunft und dem Glauben – oder auch nur von der Vernunft allein – geleiteten Strebens. Denn nur der Besitz und Genuss Gottes gewährt eine Glückseligkeit, die das in jeder Person naturhaft angelegte Verlangen (den APPETITUS INNATUS) nach Glück erfüllt und sättigt.

Darum verlangt die rechte Ordnung des Strebens nach Seinsvollendung, dass alle Güter ausser Gott – ① niemals allein *um ihrer selbst willen*, sondern – ② immer in irgendeiner Weise zugleich als *Mittel zur Erreichung des höchsten Gutes* erstrebt werden.

Weil aber der Mensch, solange er im Körper ist, Gott als das vollkommene Gute und Wahre nicht dauerhaft erreichen kann (denn wir vermögen in diesem Leben ja noch nicht einmal alle Übel von uns fernzuhalten), darum ist das selige Leben (der Zustand dauernder Glückseligkeit) erst im Jenseits möglich.

Aus den Überlegungen folgt auch, dass ein *Paradies auf Erden* keinesfalls erreichbar sein kann. Entsprechende Versuche, gegen diese offenkundigen Einsichten ein solches zu errichten (in neuerer Zeit vor allem: Kommunismus und National-Sozialismus), endeten jeweils im Massen-Unglück.

Dass es immer noch und stets wieder Ideologien

*Ideologie* hier verstanden als in der Regel rein diesseitig ausgerichtete Heilslehre; als – ① in der Sache falsche oder – ② etwas "Wahres" gezielt entstellende, verhüllende, verzerrende oder auch verklärende – ③ *Scheinerkenntnisse*, die mehr oder minder geschickt – ④ in ein System gezwängt werden

gibt, die – ① eine Vollendung des Menschen – ② in Raum und Zeit, also hier auf Erden, zum Ziel haben, und – ③ dass sich stets von neuem Menschen verückt mit solchen Ideologien identifizieren, – ④ ja sogar glauben, durch die Ideologie gottähnlich zu werden, gehört zu den grossen Welträtseln.

---

Soweit neuerdings die auch in studentischen Kreisen verbreitete Bewegung der *Transzendente Meditation* (und dieser ähnliche Lehren) erreichen möchte, dass durch höhere Bewusstseinszustände eine Verbesserung der Lebensumstände, und damit einhergehend eine bestimmte Konsumbeschränkung (Verzicht auf Alkohol, Tabak, teilweise auch auf Fleisch) erreicht werde, so ist dies noch nicht als "Ideologie" abzustufen. Tatsächlich ist bei den Anhängern der Transzendentalen Meditation der Verbrauch und Gebrauch von Ungütern minim.

Die bezüglichen Lehren wandeln sich aber eindeutig dann zur **Ideologie**, wenn behauptet wird, der Mensch erreiche eine **völlige Hingabe** an Gott. Solches ist philosophisch unmöglich

denn- ① eine völlige Hingabe an Gott (theologisch oft auch *vollkommenes Opfer* genannt) kann sich nicht diesseits der Grenze von Raum und Zeit vollziehen. - ② Zwar sind Raum und Zeit Wirklichkeiten Gottes, weil sie von ihm erschaffen sind. Aber Gott *ist nicht* als er selbst in Raum und Zeit. Er ist nur ihre *Ursache*. Als unendlich vollkommenes Wesen steht er jenseits der Seinsebene, die durch Raum und Zeit geprägt ist. - ③ Die Verwirklichung der völligen Hingabe (des vollkommenen Opfers) müsste also durch eine Tat geschehen, welche Raum und Zeit überwindet, und die damit den sich Hingebenden (den sich Opfernden) in eine höhere Seinssphäre hinauftrüge. - ④ Dazu müsste der sich Hingebende sogar seine Geschöpflichkeit aufgeben. Denn nirgends im Bereich des geschaffenen Seins ist Gott als er selber. Er ist das ungeschaffene Sein. Über diese Kluft zwischen geschaffenem Sein und ungeschaffenem Sein kommt keine menschliche Kraft herüber.

und nach der christlichen Theologie durch Jesus Christus für alle Menschen bereits geleistet.

Grundlehre der christlichen Religion ist: - ① Gott selbst ist Mensch geworden: er hat die in der Vereinigung von Leib und Seele in Christus verwirklichte menschliche Natur (Wesenheit) mit seiner Person (als Existenzform der göttlichen Wesenheit) zu einer neuen personalen Einheit verbunden. - ② Christus war nach dieser Hinsicht vollkommen dazu ausgerüstet, die völlige Hingabe (das vollkommene Opfer) darzubringen, und er tat dies auch. Bezeugt wurde das durch die Herabkunft des Heiligen Geistes und die Begründung der Kirche (als dem mystischen Leib Christi) im geschichtlichen Raum der Völker. - ③ Durch die heiligmachende Gnade kann daher die menschliche Wesenheit, so wie sie konkret betrachtet in der Welt existiert, an der vollkommenden Hingabe des Menschen an Gott teilhaben. - ④ Dies geschieht durch Christus, mit Christus und in Christus; und hierin liegt auch die Einzigartigkeit der christlichen Glaubens gegenüber aller anderen Religionen. Denn wer immer als Mensch die ewige Glückseligkeit (die Vervollkommnung, die Seinsvollendung: die "ewige Seligkeit")erlangt,

erhält diese durch das vollkommene Opfer Jesu Christi, der damit das neue Haupt der Menschheit generell ist.

ὡς φρονίμοις λέγω·  
κρίνατε ὑμεῖς ὅ φημι.

(1 Kor 10, 15)